

Franckesche Stiftungen zu Halle

Pommerisches Glück zu! Glück zu!

Mayer, Johann Friedrich

Greiffswald, [1704?]

VD18 13100696

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-192552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-192552)

I. Die Heiligen Ursachen/ so Pom-
mern hiezu beweget.

II. Wie aller Seegen in diesen Blick
zu! herkölich angewünschet werde.

Du Mütter Israel höre/ der du Joseph
hütest wie der Schaaße/ erscheine der du sittest
über den Cherubin!

Hilff deinen Bold/ Herr Jesu Christ/
Und seegne was dein Erbtheil ist:

Wart und pfleg ihr zu aller Zeit!

Und hebe sie alle hoch in Ewigkeit! Amen.

Abhandlung.

Niter allen Jahres-Monathen nöthigte
das Abgöttische Rom damahls anbetende
Schweden/ Satanas fast nicht mehr zu
Schändung der Ehre Gottes/ und Ver-
mehrung seines Reiches/ als eben in dem Monath
Julio/ darinne wir durch die Gnade unsers himmli-
schen

schen
Göge
len S
und S
Opffe
stes/ n
Pabst
König
ficia p
tultis
pia ex
In
Patro
octav
gotte
CHRIS
Co
Bea
Pla
Beata
Co
Pr
Fu
Vates
Ap
Und
Fürb
schen

schen Vaters anjeho leben. In diesen nahm er alle Götzen und Greuel zusammen/ und ruffte/ es solte allen Schwedischen erdichteten himmlischen Fürbittern und Helffern auf einmahl das arme verführte Volk Opfer bringen. So lautet die Art des Götzendienstes/ wie sie der Cardinal Bellarminus auf Befehl des Papstes übersehen/ und auf inständiges Begehren des Königes Sigismundi III. heraus gegeben worden: Officia propria S.S. Patronorum Regni Sueciæ ex vetustis Breviariis ejusdem Regni deprompta Antwerpæ ex officina Plantiniana Balthaf. Moreti 1631. p. 20.

IN MENSE JULIO celebratur Festum Sanctorum Patronorum Regni Sveciæ, Dominica proxima post octavam SS. Petri & Pauli Apostolorum, allwo dieses gotteslästerliche Gebeth fürgeschrieben wird:

CHRISTE Redemptor omnium,
 Conserva tuos famulos,
 Beatæ semper Virginis
 Placatus sanctis precibus.
 Beata quoque agmina
 Cœlestium Spirituum,
 Præterita, præsentia,
 Futura mala pellite.
 Vates æterni Judicis,
 Apostolique Domini,

Suppliciter exposcimus
 Salvari vestris precibus.
 Martyres Dei inclyti,
 Confessoresque lucidi,
 Vestris Orationibus
 Nos ferte in cœlestibus,
 Chori Sanctarum Virginum,
 Monachorumq; omnium,
 Simul cum Sanctis omnib9
 Consortes Christi facite.

Und bald darauf werden die meisten Schwedischen Fürbitter erzehlet. Recordare Domine gloriosæ Ma-

tris tuæ Mariæ, & dilectorum servorum tuorum Joannis Baptistæ, Laurentii, Ansgarii, Sigfridi, Æschili, Davidis, Henrici, Erici, Botuidi, Helenæ, Birgittæ, Catharinæ, & aliorum Sanctorum Patronorum nostrorum; & ne auferas misericordiam tuam à nobis.

30 Verfluchte und verdaunliche Lehre! Verflucht ist der Mensch/ der sich auf Menschen verlässet/ und hält Fleisch für seinen Arm/ und mit seinem Herzen vom HErrn weicht/ Jer. XVII, 5. So reißete man in diesem Monath das betrubte Schweden zu zwiefacher Sünde: Gott/ die lebendige Quelle solten sie verlassen/ sich aber hie und da ausgehauene Brunnen machen/ die doch löchrich sind und kein Wasser geben/ Jer. II, 13.

21 Aber o seeliger Wechsel! Der Julius ist es/ da das teutsche Pommerische Zion/ ihre geliebte Schwester das Schwedische Israel erblicket/ und sich freuet mit ihr den wahren GOTT Israel/ und niemand anders anzubeten. Kommt laßt uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HErrn/ der uns

uns
und
se sei
in ihr
Kom
gehen
uns
seiner
höret
ben/
es im
heute
ken d
über e
zünde
zu den
daß i
Glück
Z
Woh
darüb
digen
Seal

uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott/
und wir das Volk seiner Weide/ und Schaf-
fe seiner Heerde. Pl. XCV, 6. 7. Es will sie gerne mit
in ihre Kirche nehmen/es will ihr Platz willig machen:
Kommt/ lasset uns auf den Berg des Herrn
gehen/ zum Hause des Gottes Jacob/ daß er
uns lehre seine Wege/ und wir wandeln in
seinen Stegen/ Es. II, 3. Ja da das teutsche Zion
höret/ ihre geliebte Schwester wolle gar bey ihr blei-
ben/ wolle immer mit ihr Gott anrufen/ o so wird
es im Geist entbrandt/ ruffet voll des heiligen Geistes
heute aus: Glück zu! Glück zu! wie etwa die Her-
zen des Jüdischen Volkes in unsern verlesenen Texte
über eine solche heilige Ursache der Heilige Geist ent-
zündete/ wenn sie nemlich sahen/ daß der erste Stein
zu den andern Tempel von Serubabel gelegt ward/
daß ihr Mund in dieses Freuden-Geschrey ausbrach:
Glück zu! Glück zu!

Die bewegende Ursache war eine grosse Göttliche
Böhlthat/ so konte auch wol nicht anders als die
darüber entstehende Freude von dem heiligen und freu-
digen Geist gewircket werden. Zerubabel ein Sohn
Sealthiel/ Neh. XII, 1. Matth. I, 13. in Babel geböh-
ren/

ren/ (wie denn auch sein Name entweder einen geängsteten zu Babel/ oder einen für Babel eckelnden andeutet) der erste Fürst des Jüdischen Volks nach der Babylonischen Gefangniß. Ein Mann/ von dessen Ruhm nicht zu viel kan gesprochen werden/ ich wiederhole nur anjeto den Lobspruch Syrach's: Wie sollen wir Serubabel preisen/ der wie ein Ring an der rechten Hand war/ Syr. XLIX, 13. Von diesem fürtrefflichen Held saget nun Zacharias/ er werde den ersten Stein zu den andern Tempel legen. Es lag der Tempel des HErrn in der Aschen/ worüber die frommen Israeliten Asche assen wie Brodt/ und mischten ihren Tranck mit Thränen. Serubabel aber/ spricht der Prophet/ will Gottes Geist die Gnade geben/ daß er wieder zu der Aufhebung des Tempels des Hauses des HErrn den ersten Stein legen/ und den Tempel wieder werde aufführen! und zwar desjenigen Tempels/ zu welchen der HErr Messias gewiß kommen werde/ welcher nicht ehe solle verwüestet werden/ Messias habe sich denn gnädig eingestellt/ Mal. III, 1. Bessentwegen auch die Herrlichkeit dieses andern Tempels viel grösser werden solle denn die Herrlichkeit des ersten Hauses/ Hagg. II, 10. Denn ob gleich etliche fürgeben/ dieser Tempel seye auch abgebrochen/ und von Herode ein ganz neuer auf-

aufgefüll
men ser
und Me
von Se
und prä
nicht ein
Es dur
fehl Cy
reichte
Salom
die Tag
sen and
lichste
dern gr
diesen
Serub
pel/ zu
suchten
reten.
des Te
stille st
chen/ f
re Ged
in die
Christi
rede/ r

aufgeführt worden/ zu welchem dritten Christus kommen seye/ solches ist ganz falsch und streitet mit Göttl. und Menschlicher Wahrheit. Denn daß Herodes den von Serubabel aufgeführten Tempel zwar erhöhet und prächtiger gemacht/ ist wol außer Streit/ aber nicht eingerissen und einen neuen dafür aufgebauet. Es durfften die Juden den andern Tempel nach Befehl Cyri nicht höher als 60. Ellen hoch führen/ und reichte also derselbige nur an die Helffte des Tempels Salomonis/ wie er denn auch so niedrig bliebe/ biß auf die Tage Herodis, der aber nicht ehe ruhete/ biß er diesen andern Tempel in gleiche Höhe durch die fürtrefflichste Kunst mit den ersten brachte/ ohne was mit andern grossen und fast unschätzbahren Kostbarkeiten er diesen Tempel auszierete. Der Tempel/ worzu Serubabel den ersten Stein legte/ bliebe der Tempel/ zu welchem kam der HERR/ den die Väter suchten/ und der Engel des Bundes/ dessen sie begehreten. Aber gleich wie sonst bey Kalck und Steinen des Tempels zu Jerusalem die heiligen Propheten nicht stille stehen/ sondern auf den Bau der Christlichen Kirchen/ so der HERR Messias selbst aufführen werde/ ihre Gedancken richteten/ so siehet auch hier Zacharias in die Ferne/ und schauet auf den grossen Tempel der Christlichen Kirchen. Wer will mir/ da ich solches rede/ widersprechen/ indem Zacharias selbst den Ausspruch

spruch

spruch thut: Siehe es ist ein Mann/ der heisset
 Zemah. Denn unter ihm wirds wachsen/
 und er wird bauen des HErrn Tempel/ ja
 den Tempel des HErrn wird er bauen/
 Zach. VI, 12. 13. Dieser ist der Bau-Herr/ er ist auch
 der erste/ der allerfürnehmste/ ja der einige Grundstein.
 Der ist der Stein/ den die Bauleute verworfen/
 und zum Eckstein worden ist/ Pl. CXIIX, 22.
 Ihr seyd erbauet auf den Grund der Apostel
 und Propheten/ an welchem Iesus Christus
 der Eckstein ist/ auf welchem der ganze Bau
 in einander gefüget/ wächst zu einem heiligen
 Tempel an den HErrn/ Eph. II, 20. 21. War
 da nun nicht Ursache bey solchen Bau zu ruffen:
 Glück zu! Glück zu!

Meine Liebsten/ eben eine solche heilige Ur-
 sache ist es/ warum in diesen Hause des lebendigen Got-
 tes ich euch zu den seeligen Glück zu! Glück zu! ver-
 mahne/ und euch auch willig dazu finde. Es soll der
 erste Stein gelegt werden/ zu einer Schwedischen hei-
 ligen Versammlung/ in denen Schwedischen teutschen
 Provinzien. Der Gesalbte des HERRN/
 unser

unse
 ehne
 hat n
 tes zu
 chen/
 en Ne
 sein se
 und
 was
 Enge
 fodert
 ersten
 der H
 hat u
 stürke
 Seele
 thes/
 sonder
 bahre
 nung
 gewis
 natur
 einan
 Dan.

unser Allergnädigster König/ den wir nie
 ohne Anwunsch alles Göttl. Segen nennen!
 hat nach seiner herrlichen Liebe den Nahmen Göt-
 tes zu preisen und zu verkündigen in allerley Spra-
 chen/ auf allerunterthänigste Bemühung eines getreu-
 en Nehemiæ, (wofür GOTT sein Schild sey und
 sein sehr grosser Lohn!) selbiges allergnädigst befohlen/
 und ich stehe dessentwegen allhier auszurichten/
 was mein Herr der König/ der da ist wie ein
 Engel Gottes/ von meinem Ampte dessentwegen
 fodert. O welch ein heiliges Werk! Unserer
 ersten Mutter der Eva Plaudern mit der Schlangen/
 der Hochmuth der Menschen mit dem Thurm-Bau/
 hat uns in das Elend unterschiedener Sprachen ge-
 stürzet/ daß da wir an Verstand und vernünftiger
 Seelen/ an Einbildung und Fürstellung des Gemü-
 thes/ einander gleich/ doch ein Volk für den andern
 sonderbahre Ausdrückungen der Dinge/ ganz sonder-
 bahre Sprachen besitzet/ welche ohne mühsame Erler-
 nung nicht können verstanden werden. Es hat sich
 gewiß Guilielmus Postellus an einer sonderbahren
 natürlichen Sprache/ Krafft welcher alle Menschen
 einander verstehen könten/zuschanden gearbeitet. Und
 Dan. Heinsius hat niemand bereden können/ die heili-
 gen

gen Apostel hätten an den ersten Christlichen Pfingsten nur eine Sprache geredet/ aber die Ohren der Zuhörer wären alle so erleuchtet worden/ daß ein jeder die Predigten verstanden/ und es ihm gedüncket/ ob hörte er seine Mutter-Sprache. Dergleichen das Pabstthum von den Indianischen Prediger Francisco Xaverio auch rühmet: Daß ob er gleich in seiner angebohrnen Sprache geprediget/ die Indianer ihn doch alle verstehen können. Allein es hat der gelehrte Salmasius wohl angemercket/ auf solche Weise wäre dieses Pfingst-Wunderwerck nicht auf der Zungen der Apostel/ sondern in den Ohren der Zuhörer geschehen/ welches den Buchstaben des Textes doch ganz zuwider ist: und auch die unterschiedene Ausrede derer Völker/ die nicht an der Sprache selbst/ sondern an der Aussprechung nur unterschieden waren/ deutlich genug widerleget/ Act. II. Jezo nicht weitläufftiger auszuführen/ daß die Wunder-Gabe der Sprachen durch die Wissenschaft und Erkänntniß/ ja auch durch die Auslegung der Sprachen von Gottes Geist erflähret wird/ dessen ihr bald ein Zeugniß aus Paulo gleich vernehmen sollet. Und bey solchen unterschiednen Sprachen ist nun höchst nöthig/ daß weil Gott die Person nicht ansiehet/ sondern in allerley Volk/ wer ihn fürchtet und recht thut/

der

der ist
in der
preise.
Juden
ischer
betende
lesen kö
ruch de
ein Jud
die Eng
Fest/da
ten/da
das kö
den. E
keine
auch d
und fü
Gott
betete
Dala
hen/
werde
aller
mel ist

der ist ihm angenehm/ Aet. X, 34. daß ein jeder in der Sprache/ darinne er geböhren ist/ seinen Gott preise. Thorheiten sind es/ wenn theils die blinden Juden fürgeben/ Gott wolle alleine in Hebräischer Sprache angeruffen seyn/ und wenn der betende Jude auch das Hebräische gleich nicht recht lesen könne/ so wäre es ihm doch der allerlieblichste Geruch des Altars. Syrisch aber und Chaldäisch solle ein Jude ja nicht beten/ denn selbige Sprache verstünden die Engel nicht; ausgenommen das Gebet an H. Pfingstfest/ da sie umb so gar grosse Dinge bey Gott anhielten/ damit sie nicht die Engel zur Mißgunst reizeten/ das könne Syrisch oder Chaldäisch fürgebracht werden. So viel Worte/ so viel Thorheiten. Gott hasset keine Sprache und entziehet ihr sein gnädiges Ohr/ oder auch die Gnade/ daß sie seine grosse Thaten nicht reden und fürtragen solle. Der Sohn des hochgelobten Gottes/ Jesus/ predigte selbst Syro-Chaldäisch/ er betete selbst also am Stamm des Heiligen Kreuzes. Da läset der Herr predigen in allerley Sprachen/ daß der etliche auch daselbst geböhren werden/ Pl. LXXXVII, 6. Solte das Evangelium aller Creatur verkündiget werden/ die unter den Himmel ist/ so theilete der heilige Geist ihnen die Gabe der

Sprachen mit/ daß sie in allen Sprachen konten predigen das Evangelium/ Marc. XVI. Act. II. XIX, 6. Pauli oben versprochener Ort versichert es deutlich: In einen jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz/ in einen andern mancherley Sprachen/ einen andern die Sprachen auszulegen/ 1. Cor. XII, 7.

Wer sollte nun nicht von Herzen GOTT preisen/ wenn er höret/ wie die in dieser Stadt wohnende Schwedische Töchter Zions auch eine heilige Versammlung verlangen/ darinne sie den hochgelobten wahren lebendigen GOTT loben wollen in der Sprache/ so sie mit der Mutter-Milch eingesogen/ und darinne sie gebohren sind. Wer wolte von uns getreuen und redlichen Gemüths Schweden nicht alles zu diesem Schwedischen Lobe und Preise Gottes/ mit inniglicher heiliger Herzens-Freude beitragen.

Wenn die tugendhafte Ruth von den Israeliten/ in den kein falsch war/ Boas begehrete/ er solle seine Flügel über sie ausbreiten/ so antwortet er: Geseegnet seyst du dem HERRN meine Tochter/ daß du nicht bist den Jünglingen nachgegangen/ weder reich noch arm/ Ruth. III, 9. 10.

Das

Das
wenn
land
Kirch
hend
die ir
irrige
Z
getha
es R
seine
Tag
zu er
nia,
nis II
heiß
liches
wied
Gib
möc
mäd
le u
Hin
Kir

Das Herz im Leibe muß uns für Freuden brennen /
wenn wir das treue beständige Schweden in Teutsch-
land sehen / wie es sich so eifrig zu der alten wahren
Kirche Israelis halte / und nicht den scheinbar glän-
zenden und gewaltig schön in die Augen fallenden auch
die irdischen Luste vergnügenden Kettern und andern
irrigen Lehrern nachlauffe.

Ach welche Mühe hat das Pabstthum nicht
gethan / Schweden wieder an sich zu ziehen / wie hat
es Raum über Raum angebothen / ganz Schweden in
seine Hütten zu nehmen. Der Cardinal Hosius war
Tag und Nacht unruhig / brauchte alle Künste dieses
zu erreichen / durch den Dienst Catharinæ Jagello-
nia, der Gemahlin des Schwedischen Königs Johan-
nis III. Er war in diesen seinen verdämllichen Eysen so
heiß wie ein Backofen / er schriebe der Königin sein täg-
liches Gebeth / wie er täglich seuffte Schweden möchte
wieder Papistisch werden. Ep. 186. f. m. 348. To. II. Opp.
Bib / O Christe / daß wir einige Frucht sehen
mögen: Gib daß wir hören mögen der Groß-
mächtigste König von Schweden / dessen vie-
le und fürtreffliche Tugenden bis an den
Himmel steigen / seye deinem Leibe der heiligen
Kirchen wiederum einverleibet. Verleihe sol-
ches

ches um das Verdienst deines Leidens und Sterbens; denn wozu wäre sonst dein Blut nütze? welches du deßfalls so mildiglich vergossen / damit du das / was sich zerstreuet / sammeln möchtest; Wenn wir nichts destoweniger dasjenige von deinen Leibe getrennet und abgesondert sehen müßten / was in 600. Jahren durch dein heiliges Bluth in den Königreich Schweden gesammelt worden. Ihr aber / O ihr heiligen Märtyrer und Bischöffe / die ihr zuerst durchs Wort die Kirche Gottes in selbigen Reiche gepflanzet / und mit euren Bluth begossen habet! Du Heiliger Anshari, du seeliger Adalberte und Stephane, bittet doch in Demuth Christum / dessen Bluth an euren Leibern vergossen / daß er dieses sein theures und kostbares Blut nicht wolle umkommen / sondern die Frucht desselben auf den Durchlauchtigsten König als auch dessen ganzes Königreich zurücke fließen las-

lassen
gepf
verf
und
aber
vollk
gen.
Heil
Wit
ner
ihr d
mit
Leber
tes f
bahr
werd
Gro
mit
pred
auf

Glück zu! Glück zu!

31

lassen / damit wir den Glauben welchen ihr
 gepflanzet / mit euren Blut besprenget und
 versiegelt / in die 600. Jahre mit allen Fleiß
 und Sorgfalt bewahret / in nächsten Jahren
 aber des seligen Besizes beraubet worden / in
 vollkommenen Flor wiederum erblicken mö-
 gen. Erscheine auch du mit deiner Hülffe O
 Heilige Brigida nebst der Jungfrauen und
 Wittwe Catharina, die da würdig ist dei-
 ner als einer Mutter / Tochter zu seyn; Die
 ihr das Reich für anderen berühmt gemacht /
 mit verwundernswürdiger Heiligkeit eures
 Lebens / durch verborgene Geheimnisse Got-
 tes so euch auf sonderbahre weise sind offen-
 bahret worden / ja durch unzählige Wunder-
 wercke so ihr gethan. Bittet ihr für den
 Großmächtigsten König und sein Reich / da-
 mit eben das Evangelium unverfälscht ge-
 prediget werde / durch welches / da ihr noch
 auf Erden waret / alle Menschen in Einig-
 keit

keit des Glaubens versammelt waren; damit eben derselbe Christus verkündiget werde/der damahls ist verkündiget worden; damit man nicht mehr höre die Stimme derjenigen / welche/ ob sie gleich viel ein anders lehren/ dennoch ohne Unterlaß schreyen und in Munde führen: Siehe hie ist Christus / hie ist das reine Evangelium / hie ist das ausdrückliche Wort Gottes/ die da Christum theilen und aus den Evangelio wider das Evangelium streiten. Es werden zwar die/ so selbst unter einander getrennet / lachen über diese unsere Anruffung der (wie sie selbige nennen) Verstorbenen. Aber wir glauben dir Christe/der du gesaget hast/ der Gott Abraham der Gott Isaac und der Gott Jacob seye nicht ein Gott der Todten sondern ein Gott der Lebendigen. Wir entsagen uns derjenigen / welche einiger maßen dafür halten / die Seele sterbe zugleich mit den Leibe. Wir glau-

gläul
terli
nach
als d
der s
weise
mehr
Fürb
dinal,
Geist
hören
für G
uns k
Cardi
Abra
nicht.
und
uns
als n
da u
Leibe

gläuben/daß sie mit dir in himmlischen Ba-
 terlande leben/ ja daß sie viel glückseeliger leben/
 nachdem sie von den sterblichen Leibe befreyet/
 als da die Seele in diesen Thränen-Zhal von
 der Hütte des Leibes beschweret ward. Er-
 weise du unser HErr und Gott/ daß sie nu-
 mehro viel seeliger leben. Erweise was ihre
 Fürbitten bey dir vermögen/ (O thörichter Car-
 dinal, uns vergehet bey deinen unsinnigen und dem
 Geist Gottes widersprechenden Worten ferner zuzu-
 hören fast alle Gedult. Es ist wahr/ Abraham lebet
 für Gott/ Isaac lebet; Aber woher weist du/ daß sie
 uns kennen/ daß sie für uns Gott bitten/ bist du ein
 Cardinal, ein Meister in Israhel und weißest das nicht?
 Abraham weiß von uns nichts/ und Israhel kennet uns
 nicht. E.L.XIV, 16.) laß dich dieselbe bewegen/
 und befehre diß Schwedische Vold zu dir/ gib
 uns auch außs neue solche Zeiten und Tage/
 als wir hatten/ da die heilige Mutter Brigi-
 da und ihre Tochter Catharina noch in ihren
 Leibern walleten; Bring uns wieder den
 G Glau-

Glauben/ die Religion/ die Frömmigkeit/ die Heiligkeit des Lebens/ von welcher man liest/ daß sie zu selbiger Zeit in Schweden geblühet/ von welcher man uns auch versichern wil/ daß sie noch bis auf den heutigen Tag/ wiewol bey ihrer wenigen/ daselbst übrig und zu finden. So wil ich nicht aufhören ohne Unterlaß GOTT zu bitten/ der gewissen Hoffnung/ er werde mein demüthiges Gebeth nicht unerhört seyn lassen. Aber GOTT Lob! GOTT erhöret die Sünder nicht. Joh. IX, 31.

Er/ von der Meynung eingenommen/ Kinder würden ehe als alte Leute erhöret/ schrieb dessentwegen an den Königlichen Prinzen Sigismundum, er solle mit seiner Königlichen Schwester in den Jahren ohn Unterlaß beten/ daß Schweden wieder Pabstisch werde. Epist. 214. f. 380. Er legte der Königin die Worte in den Mund/ wie sie des Königs Seele solte matt und müde machen mit guten süßen Worten/ hernach gar mit Halsstarrigkeit/ Epist. 177. Ja da er den gütigen König verführet und Gesandten nach Rom erpracticiret hatte/ war des Jauchzens und Jubilirens kein Ende Epist. 257. f. 424. Was der Römische Pabst selber

ber du
gestell
Anto
ciscur
gleich
von d
reden
gen d
heissun
tigen
zu ziel
gefüh
grosse
Papi
daß d
ten i
lebend
Acta
Sch
ihren
wür
Polit
gern

ber durch seine Legaten in Schweden für nöthigen an-
 gestellet/ nahmentlich durch den bekandten Jesuiten
 Antonium Possevinum 1580. und hernach durch Fran-
 ciscum Mala Spina (das ist auf Teutsch: Böser Dorn/
 gleich als ob man Trauben hätte lesen können
 von diesen Dorn? Matth. VII, 16.) Ao. 1593. davon
 reden die Schwedischen Geschichte bis auf den heuti-
 gen Tag. Wie süsse Worte/ welche angenehme Ver-
 heissungen dieses Kind des Verderbens bis auf den heu-
 tigen Tag gebe/ das werthe Schweden wieder an sich
 zu ziehen/ erhellet/ indem nicht nur ehemahls oft an-
 geführter Cardinal Hosius der Königin Catharina
 grosse Versicherung gegeben/ wenn nur erst Schweden
 Papistisch wäre/ so wolte er von den Pabst verschaffen/
 daß das Abendmahl unter beyderley Gestal-
 ten ihnen gereicht würde: Sondern der annoch
 lebende hochgelehrte Jesuit Papebroch in Propylæo ad
 Acta Sanctorum p. 138. versichert/ wenn nur die
 Schwedischen Könige zum Pabstthum mit
 ihren Unterthanen wieder kehren wolten/
 würde ihnen der Pabst (welches doch wider alle
 Politische Grundsätze des Pabstthums lauffen solte)
 gerne einwilligen/ daß sie die Messe und den

ganken Päbstischen Gottesdienst in Schwedischer Sprache verrichten möchten.

Dahero auch des Römischen Antichrists Creaturen nicht müde müssen werden / theils verborgen sich in diesen Königreich aufzuhalten / theils öffentlich noch diese Sehnsucht an Tag zu legen. Von den ersten ist des Jesuiten Henschenii Exempel bekannt / wie es Papbroch in seinem Leben fol. 2. erzehlet. Wegen der andern Mühe beruffe ich mich auf das Buch des Jesuiten Henrici Kircheri, **Nord-Stern** / genannt: **Gründlich beantwortet von den gelehrten Hollsteinschen Prediger Störning in den schönen Glantz Gottes aus den Nordischen Zion.**

HHn. Bps. Spizels tem.
p. 243. 242. Ripping mon. 1680.
Rechenb. H. Ep. 632. 75. 70.
Dorff v. Kallig. f. 10. 11. 12.

Ja / was zu verwundern? diese thörichte Leute machen sich auch bey den allerfürtrefflichsten eifrigsten Königen noch wohl Hoffnung / wie man solches nicht undeutlich schliessen kan aus den Worten des Jesuiten Maimbourgs, wenn er zu Ende des 6ten Buchs seiner Hist. du Lutheranism. von den Höchstseeligsten Könige in Schweden CAROLO XI. also spricht: In übrigen ein junger Fürst CAROLUS XI. welcher in diesen 1680sten Jahre an Alter ohngefehr von 25. Jahren ist / hat allbereit /
durch

durch die vortreffliche Thaten/ so er in diesen
 letzten Kriege verrichtet/ die Hoffnung ge-
 macht/ er werde durch Gottes Gnade der-
 mahleins wieder in sein Reich einführen die
 wahre Religion der alten Könige von Schwed-
 en/ welche die Durchl. Königin Christina
 so großmüthig angenommen/ und selbige ihrer
 Kron/ welche sie ihm überlassen/ vorgezogen hat.
 So weit aber von den bisherigen Progressen
 des Lutherthums/ welches jekziger Zeit nach
 Norden gleichsam religirt und verwiesen ist.

Alein die Hoffnung der Gottlosen ist verlohren/
 Prov. X, 28. es bliebe/ durch die Gnade Gottes/ von
 den grossen Enferer für die reine Lutherische Lehre /
 CAROLO den XI. dessen Gedächtniß in Frieden! und
 bleibet von den unüberwindlichsten Beschützer und be-
 ständigsten Liebhaber des Lutherthums CAROLO
 XII. durch die Krafft Gottes wahr/ was mein Herze
 wol che ausgesprochen:

Bleibt so ein Fürst/ wie CARL, auf Schwed-
 ens Throne stehn!

So kan das Lutherthum unmöglich unter-
 gehn. O dem-

O demnach gesegnetes Schweden! von den der Feind selbst gestehen muß/ in dir seye das Lutherthum relegirt, hier habe es seinen beständigen Sitz! die so beständig den Römischen Antichrist widersprechen/ seinen Nöthigungen und Reizungen ganz kein Gehör geben/ und nirgend anders als in den Schooß der Evangelischen Kirchen/ so Lutherus von den Pabstliche Greueln gereiniget/ ruhen wolten/ wohneten in Schweden.

Wie Schweden sich nicht in die Calvinische Hütten durch die Lockstimme Johannis Duræi, und Unbedachtsamkeit des Strengnäsischen Bischoffs D. Joh. Matthiae verleiten lassen/ ist aus den öffentlichen Edicten Unsers Höchstseel. Königs CAROLI XI. zur Gnüge bekant.

Wie Schweden denen Neulingen/ so unter den Schein der Gottseligkeit den Grund des Glaubens umbreissen/ das Furbild der heilsamen Worte vertilgen/ löbliche Kirchen = Geseze und Ordnungen vernichten/ den Pharisäischen Hochmuth und Greuel wieder einführen/ gram und feind sey/ davon redet noch das ganze Königreich Schweden durch das Edict ihres Glorwürdigsten Königs CAROLI XI. de Anno 1694. und werden diejenigen Schwedischen Studiosi, so solchen Giff in Teutschland wollen einsaugen/ so lange Unser Glorwürdigster König lebet/ (es müssen aber die Tage unsers Königes seyn wie die Tage der Sonnen!!!) welcher von den Worte seines
Gdt:

Gott
Herrn
ge
den le
mange
und la
cket se
dieses
sie Sc
ihre H
sche B
Begin
König
nehme
ter ery
Placat
wir i
den u
gen T
sach
halb
sonde
Jahr

Gottes und der Verordnung seines Höchstseeligsten Herrn Vaters nicht in geringsten abgehet/ und solange Gottliebende Erzbischöffe und Bischöffe in Schweden leben/ welche Gott diesem Reiche nimmer wird mangeln lassen/ er erhalte uns nur die anjeko lebende und lasse ihre graue Haare mit viel Seegen geschmückt seyn/ und ihr Alter wie ihre Jugend. So lange dieses allein seyn wird/ bilden sie sich ja nicht ein/ daß sie Schweden in ihre giftige verdammliche Lehren/ in ihre Heuchelei und Betrug/ in ihre mehr als Babelische Verwirrung bringen/ ja daß sie nur mit solchen Beginnen sich solten herfür thun. Mein gottseeliger König wird sich und seinen Reiche den Ruhm nicht nehmen lassen/ welchen sein Höchstseeligster Herr Vater erhalten/ und in alle Welt geschrieben/ in Königl. Placat den 14. Augusti 1663: Jedennoch haben wir/ in unsern geliebten Vaterlande/ dem milden und barmherzigen Gott allen demüthigen Dank/ Lob und Ehre zu geben/ grosse Ursache/ daß er unsere Christliche Kirche/ innerhalb unsern Gränken/ biß auf diesen Tag/ sonderlich nun eine geraume Zeit/ und so viel Jahre her/ so gnädiglich bewahret/ daß sie von
 aller

aller falschen und Kekerischen Lehre/ und
 schädlichen Neuerungen unbeschmißet blieben
 und dadurch solche Einigkeit und Eintracht
 in Lehre und Kirchen-Gebräuchen erhalten/
 daß wenige unter den Christlichen Gemeinen
 umbher/ und unter andern Christl. Obrig-
 keiten/ gegen uns zu rechnen/ einer gleichen
 Gnaden-Gabe Gottes sich berühmen kön-
 nen. So daß auch wir daher rechtmäßige
 Ursach haben zu glauben/ und dafür zu hal-
 ten/ daß die theuerbahre/ edle/ und so lang ge-
 nossene einheimische gute Einigkeit und Ver-
 nehmen zwischen Obrigkeit und Untertha-
 nen/und dieser unter ihnen selbst/ in unsern ge-
 liebten Vaterlande/ nebst der Gnade Gottes/
 aus dieser Quelle einzig und allein entsprun-
 gen und hergestossen sey. O grosser Ruhm!
 Gesegnet seyst du demnach den Herren du fromme
 und den Worten deines Gottes gehorsame Schwedi-
 sche Tochter!

Sol

und
 Pre
 umb
 da sie
 weit
 spar
 dein
 gese
 Hüt
 zu öf
 Sch
 Luth
 Wei
 hat e
 sigke
 Sch
 AD
 der
 das
 auch
 in
 gelö
 derli
 4. 14. 16

worden; so gar/ daß Pomern nicht den Nahmen ihres
Herzogs Bugislai lesen oder hören kan/ es muß öffent-
lich ein danckbahres Bekantniß ablegen/ Schweden/
dem Schwedischen Könige seye es nechst Gott schuldig/
daß die Papistischen Greuel die Evangelischen hellen
Brünnlein Israelis bey ihr nicht vergiftet haben/ und
ganz Pomern wieder Pabstisch worden. Dieses be-
kennen alle Buchstaben des Tituls ihres Herzogs:

B U G I S L A U S,

Dux Pomeraniæ, Stetinenfis, Cassuborum & Vanda-
lorum, Episcopus Caminenfis, Princeps Rugiæ,
Comes Gützkoviensis.

per Anagram.

Suecicus Arctoo nisi Rex venisset ab Orbe,
Egregius mundi miles GUSTAVUS ADOLPHUS.

Jam nunc Papa potens me consumpsisset in ira.

En solte nun nicht auch diese Ursache/ da das Evan-
gelische Schweden ruffet: Der Raum ist mir zu
enge/ rücke hin/ daß ich bey dir wohnen möge/
Pommern nöthigen/ daß es an seinen Nahmen
auch gedencke/ und den Schwedischen Zion aus den
Buchstaben seines Namens antworte:

P O M E R A N I A.

Durch Versetzung der Buchstaben:

E N J A M P A R O.

Siehe ikt mache ich ihn! Es stehet dir alles offen/
ich

ich ne
ruffe
u
unsern
wie es
welches
Gnad
auf die
liche Li
gens-
für G
eifrige
halten/
hast/
Augen
XXXI
Werde
gen M
dein eic
mangel
Gna
widerse
dir befe
die Hul
ihn Gm
diesem
wünsche

ich nehme dich meine Schwester mit Freuden auf/und
 ruffe von Herzen: Glück zu! Glück zu!

Und dieser Freuden-Ruff und Glückwunsch schließet in
 unsern Text allen Segen in sich. Es heißet Glück zu! oder
 wie es nach den Ebräischen Buchstaben lautet/ Gnade!
 welches dem Serubabel sollte zugerufen werden. 17 Gnade.
 Gnade bey Gott. Gott lasse auf den Tempel-Bau und
 auf dich für allen andern Wercken und Menschen seine Väter-
 liche Liebes-Augen/ seine Erbarmungs-Erhaltungs-und See-
 gens-Gnade gerichtet seyn/ wie etwa auf Noah/ der Gnade fand
 für Gott/ Gen. VI, 18. Gnade! Glück zu! Gott erhöhe dein
 eifriges Gebet/ und lasse dich bey diesen Tempel-Bau alles er-
 halten/ wie etwa Mose Gnade fand/ was du jetzt geredet
 hast/ das will ich thun/ du hast Gnade für meinen
 Augen funden/ ich kenne dich mit Nahmen. Esai.
 XXXIII, 17. Alles/ was zu Ausführung dieses heiligen
 Werckes/ zu dessen Beständigkeit/ zu dessen seeligen und ewi-
 gen Nutzen reichen kan/ das gebe dir Gott/ das müsse
 dein eigen seyn. Denn wenn der Herr 17 Gnade giebet/ so
 mangelt es den Frommen an keinen Guten/ Psal. LXXXIV, 22.
 Gnade bey den Menschen! Niemand müsse sich dir
 widersetzen/ ein jeder vielmehr bey dieser Arbeit dich segnen und
 dir befoderlich seyn/ wie der Herr war mit Joseph/ und neiget
 die Hulde des Amptmanns des Gefängnisses zu ihm/ und ließ
 ihn Gnade für ihm finden/ Gen. XXXIX, 20. Ist denn in
 diesem Wunsch nicht alles/ was sich Serubabel selbst
 wünschen konte/ eingeschlossen?

Aber nicht genug! Die Freude ist zu groß/und die Bewegung der Seelen über diesen seeligen Tempel-Bau viel zu stark/ daß sie mit einem einigen Wunsch sich befriedigen sollte/ es muß wiederholet werden/ es muß der Freuden-Ruff und herglicher Wunsch stärker erschallen/ es heisset Glück zu! Glück zu! Nichts als lauter Gnade und Glück/ ohne Unterlaß Gnade und Glück müsse dabey seyn/man müsse nichts anders sehen/ nichts anders hören/ nichts anders denken/ als lauter Gnade/ lauter Glück bey diesen Tempel-Bau! (vid. R. David Kimchi in h. l.) Wie dieser vorher verkündigte Glück-und Freuden-Wunsch sey erfüllet worden/ und man das Glück zu! Glück zu! einmüthig geruffen/ daß mans gar weit hören können/ beweiset das XII. Capitel Nehemiae v. 43. Und es wurden desselbigen Tages Opfer geopffert/ und waren frölich. Dann Gott hatte ihnen eine grosse Freude gemacht/ daß sich beyde Weiber und Kinder freueten/ und man höret die Stimme Jerusalem von ferne.

Es wurde erfüllet das auf den HErrn Messiam ziehlende Glück zu! Glück zu! Rieff es doch mit Hüpfen und Springen ein noch in Mutterleibe gefassetes stümmes Kind/ Luc. I, 41. Rieffen es doch die Engel von dem Himmel Luc. II, 14. Rieff es doch das ganze Volk auch die kleinen Kinder: Hosanna dem Sohne David/ gelobet sey der da kömmt im Nahmen des HErrn/ Hosanna in der Höhe! Matth. XIX, 9. 15.

Was nun so herglich bey Auferbauung des andern Tempels/ bey Auführung der Kirchen Neues Testaments in dem Glück zu! Glück zu! ist gewünschet worden/ eben dasselbige ruffet auch heute das Pommerische Israel aus reiner Seelen und Aufrichtigkeit des Hergens/ getrieben von den

den
Rau
de G
Kön
des G
lomo
mit f
mit d
Der
me d
Heil
Her
se G
auf
erfre
Kon
wir
Glü
Ber
Off
lieb
Fri
He
uns
Glü

den Heiligen Geist / da es zurücket und in seiner Hütten
Raum machet dem Schwedischen Zion.

Glück zu! Glück zu! liebste Schwester mit dem Kin-
de Gottes **Unsern Allergnädigsten Vater und**
Könige! Glück eigenthümliches Glück! nie abwechselen-
des Glück / Segen und Gnade Gottes sey mit unsern Sa-
lomo! Glück zu! Glück zu! mit seinen eifrigen Gebeth!
mit selbigen umschließe und umfasse er stetig seinen Gott!
mit diesen habe er stets den Allmächtigen in seiner Gewalt.
Der Herr erhöhe den König in der Noth / der Nah-
me des Gottes Jacobs schütze ihn / er sende ihm Hülffe von
Heilgthumb und stärke ihn aus Zion / er gebe ihm was sein
Hertz begehret und erfülle alle seine Anschläge! Er habe gro-
ße Ehre an Gottes Hülffe! Gott lege Lob und Schmuck
auf ihn! Der Höchste setze ihn zum Segen ewiglich! Und
erfreue ihn ohn unterlaß mit Freuden seines Antlitzes. Der
König hoffet ja auf den Herrn; Ey Glück zu! Glück zu! so
wird er durch die Gnade des Höchsten fest bleiben. Glück zu!
Glück zu! du großer Serubabel, für dir müssen alle große
Berge eine Ebene seyn.

Glück zu! Glück zu! mit allen treuen Dienern und
Officianten unsers Königs / dein seynd wir / Hochge-
liebter David / und mit dir halten wir es du Sohn Isai.
Friede Friede sey mit dir / Friede sey auch mit deinen
Helffern / denn dein Gott hilfft dir. 1. Chron. XIII, 18.

Alleine nun Glück zu! Glück zu! mit dieser neuen bey
uns angelegten Ersten Schwedischen Gemeine! Glück zu!
Glück zu! mit denen von Geist getriebenen und erweckten

Seelen/ so dieses heilige Werck angegeben und so rühmlich ausgeführet / auch das Ampt der Vorsteher so willig über sich genommen. Der Schug / Schirm / die Gnade und Barmherzigkeit Gottes / müsse sie und ihre werthe Häuser stets umgeben als ein festes unüberwindliches Lager. Ströme alles göttlichen Seelen- und Leibes- Segens müsse sich ohn Unterlaß über sie ergießen! an ihnen werden erfüllet die Verheißungen des Höhesten. Ich breite aus bey ihnen den Frieden/ allen Segen wie einen Strom/ Es. LXVI, 12. Sie müssen gepflanket seyn wie die Bäume an Wasserbächen/ die Früchte bringen zu ihrer Zeit / ihre Blätter müssen nimmer nimmermehr verwelcken/ und was sie machen/ müsse alles wohl gerathen. Ps. I, 3.

Glück zu! Glück zu! mit den Schwedischen Predigern! es müssen ihre Lippen mit den Feuer des heiligen Geistes allezeit geheiligt und gereinigt seyn / des himmlischen Vaters Geist müsse stets durch sie reden / daß wer sie höret/ Jesum Christum selbst höre. Sie müssen ohne Aufhören Fürbilder der Schwedischen Heerde bleiben in Lehr und Leben/ damit sie sich/ und alle die sie hören/ selig machen.

Glück zu! Glück zu! Gnade/ Gnade zu allen Schwedischen Predigten / ich bitte dich du Wort des Vaters um deines blutigen Todes Willen! daß keine Schwedische Predigt allhier gehalten werde / die nicht in aller Zuhörer Herzen die Früchte des ewigen Lebens bringe. Glück zu! Glück zu! mit den Herzen aller Schwedischen Zuhörer / der Heilige Geist öffne sie bey Anhörung der Predigten alle/ wie das Herze der Lydien.

Glück

Glück zu! Glück zu! mit den Tauff-Stein! alle Schwedische Kinder/die allhier werden/O himmlischer Vater/ dir wiedergeboren werden/ erhalte in diesen Gnaden-Bund bis an den Tod. Damit sie alle/ alle/ alle/ aus deiner Hand die Erhne des Lebens empfangen/ und kein Nahme/ so in den Schwedischen Tauff-Buch stehet/ in den Buche des Lebens einst vermisset werde.

Glück zu! Glück zu! mit den Schwedischen Beicht-Stuhl! alle die daraus gehen/müssen schneeweiß gewaschen seyn durch das Bluth Jesu Christi von ihren Missethaten/ dieser Beichtstuhl müsse das Meer seyn/in dessen Tiefe Gott alle ihre Sünden geworffen und der selben nimmer nimmermehr gedencke. Die von Sünden losgezehlet aber/ müssen hinführo ihrer Seeligkeit mit Furcht und Zittern wahrnehmen/ in einen neuen Leben wandeln/ und mit solchen Sünden sich nicht mehr besudeln. Darum Glück zu! Glück zu! Gnade! Gnade des Heiligen Geistes. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi/ und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit ihnen!

O du heiliger Altar mit dir Glück zu! Glück zu! Niemand Niemand von der Schwedischen Gemeine/ esse sich an dir oder trincke sich an dir das Gericht/ sondern der Leib Jesu Christi/ das Bluth Jesu Christi stärke und erhalte ihn in wahren Glauben zum ewigen Leben!

Noch eins. Glück zu! Glück zu! ihr Schwedischen Sterbe-Betten/ ihr müsset in Teutschland laut v. Himmels-Leitern werden/ darauf unsere geliebte Schweden gen Himmel steigen/ es werde in der Schwedischen Gemeine keinen die Augen zugedruckt/ der nicht mit Stephano in seiner letzten Noth habe den Himmel offen gesehen. Kein Mund schließe sich/ dessen letztes Wort nicht von Herzen geruf-

geruffen: Herr Jesu nim meinen Geist auf! und so verwandele
euch alle / ihr Sterbe-Lager / Gott in feurige Ross und Wagen Elias / so
unsere Abschied nehmende Schweden bringen in Schooß Abrahams.

Dieses ist das herrliche Glück zu! Glück zu! so ein jeder red-
licher Lutheraner der neuen Schwedischen Gemeinde von Grund der
Seelen zuruffet / und damit ihre heutige Einführung heiliget.

Du aber / O heilige Stettinische Schloß-Kirche zu St. Otto /
freue dich heute von Herzen / daß du eine Mutter zweyer Völker
worden bist. Der HErr mache dieses Weib die Schwedische
Braut Christi / so in dein Haus kommt / wie Rahel und Lea,
die beyde das Haus Israel gebauet haben. Wachse sehr in
Ephrata und werde gepreiset in Bethlehem. Du! Du! liebe
Schwedische Gemeinde bist unsere Schwester wachse in viel
tausendmahl tausend / und dein Saame besitze die Thore dei-
ner und unserer Feinde.

Was soll ich nun ferner sagen? Nichts mehr ist übrig / als weil
mich Gott und der König zum Geistlichen Vater über das Schwe-
dische Pomern / gesetzt / und heute nunmehr auch durch Gottes
und des Königes Gnade ein Schwedischer Vater werde / daß ich
euch meine beyde lieben Töchter / beyde Gemeinen in diesen Hause
Gottes zusammen nehme / beyderseits herzlichlich segne / und den
Nahmen des Herren auf euch lege. Kommet demnach her / daß
euch meine Seele segne.

Der HErr segne Euch und behüte Euch /

Der HErr lasse sein Antlitz leuchten über Euch /
und sey Euch gnädig /

Der HErr hebe sein Angesicht über Euch / und
gebe Euch Friede!

Amen! und alles Volk sage Amen!

A M E N!